

der
theater.
ich Göttinger.

1. Oktober 1902.
ermann.
Johann Strauß.
1. Oktober 1902.
on Gornel.
R. Planquette.
2. Oktober 1902.
als Griseher.
Otto Ernst.
23. Oktober 1902.
Zabnerinnen.
von Schönhan.
Oktober 1902.
von Zaba.
Carl Goldmark.
Oktober 1902.
Zuati.
von Schiller.

dttheater.
theater.

20. Oktober:
Zell.
21. Oktober:
ssen.
22. Oktober:
rin.
23. Oktober:
za.
24. Oktober:
mermann.
25. Oktober:
e Glöde.
26. Oktober:
ha.

heater.
20. Oktober:
maus.
21. Oktober:
oue.
22. Oktober:
at-Direktor.
23. Oktober:
Biana.
24. Oktober:
ffen.
25. Oktober:
Banna.
26. Oktober:
Wädel.

Belohnung
weicher mit dem
undung
en gerichtlich be
n Weichheim,
n, Kollenberg.
er versteht.

053 207 52 813 18
259 50 120 050 11
44 113 349 416 57
72 417 1000 531
34 057 736 44 894
11 827 438 589
191598 520 705
15 505 134 14 74
56 75 553 447 05
4 701 800 120004
49 459 756 32 024
9 85 977 130 04

009 358 432 47 500
33055 09 152 000
66 59 317 40 420
14 244 304 461 652
339 704 595 35 02
10 244 325 64 593
0 60
789 322 72 045 57
170 000 31 000
14 055 117 54 03
000 529 075 0000
3 2130 59 15 000
11 33 42 820 915
14 31 62 98
151219 1000 476
15 505 134 14 74
633 155011 96
228 35 66 301 90
901 150527 585
9 31 305 101101
259 50 120 050 11
3 377 14 165 113
0 339 404 042 92
2 257 373 452 617
4 41 83 714 54 78

999 171011 32
443 547 287 700
749 917 174006
27 96 970 56 550
456 060 526 003
8 431 593 008 55
70050 107 351 59
181055 241 309
(1000) 404 0000
67 730 184235
35 229 129 75 89
56 753 0000 975
32 40 209 11 820
4 608 650 787 49
0 62 101 06 88
3 303 409 61 99
3 10001 586 516
736 809 604 61
143 17000 119
96 130010 275
300 190093 579
9 304 512 05 562
170 10 622 0000
170 701 284 113
85 658 59 621
675 555 307121
3 20010 55 65
4 117 95 97 326
619 29 11102
189 71 606 37 47
938 50 214009
19347 539 618 47
4118 26 77 749 60

938 50 214005
19347 539 618 47
4118 26 77 749 60

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 415. (Erstes Blatt.)

Dienstag, 21. Oktober 1902. (Urula, Hilarton.)

29. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 20. Oktober.

* **Zum Zolltarif.** Der von uns schon kurz erwähnte Antrag des Abgeordneten Dr. Heim soll, wie uns mitgeteilt wird, als eine Art Verständigungsantrag mit den verbündeten Regierungen aufzufassen sein, indem er zwar für die vier Hauptgetreidearten den Zollsatz von 6 Mark pro 100 Kilo vorschlägt, dagegen auf die in § 1 beschlossenen Minimalzölle für Weizen verzichtete. Der Antrag scheint jedoch keine Aussicht auf Annahme beim Bundesrat zu haben, dürfte auch kaum eine Majorität im Reichstage finden.

* **Die national-liberalen Vorgesandten über das Ordensleben** enthält uns das unsern Lesern bereits in einigen Nummerungen vorgeführte „Jungliberale Programm“ von Siegfried. Dasselbe war, wie der Drucker mitteilt in aller Eile so zeitig hergestellt worden, daß es noch auf dem Eisenacher Parteitag zur Verteilung gelangen konnte. Vielleicht ist dem Verleger auch das Hervortreten der schärfsten Tonart auf dieser national-liberalen Versammlung zuzuschreiben. Unter spezieller Berücksichtigung der Verhältnisse im Württembergischen Baden, wo ja die Klosterfrage augenblicklich am brennendsten ist schreibt „Jung Siegfried“, wie folgt:

„In den Klöstern lebt der Gedanke, daß ein Gott, der die ewiggleichen Rhythmen gegeben hat, als Gott auf die Erde gekommen ist, daß die Pflanze zu seinen Nachfolgern eingeseht sind, daß die katholische Kirche die Wahrheit besitzt, daß man sich Verdienste für ein jenseitiges Leben erwirbt, wenn man den klösterlichen Geboten folgt, und daß ein Gott es hört, wenn in den Klöstern Gebete zum Himmel geschendet würden. Die liberale Weltanschauung aber sagt: Das alles sind Irrthümer, schwere, weil sie das menschliche Handeln in eine ganz falsche Richtung drängen können, und auch fahrlässige Irrthümer, weil jeder, der guten Willen hat, sich leicht von der Irrthümlichkeit überzeugen könnte. Denn in Wahrheit war Christus kein Gott, sondern ein Mensch, in Wahrheit sind die Pflanze von keinem Gotte eingeseht, in Wahrheit wird die katholische Kirche vom Irrthume beherrscht, in Wahrheit erlischt das Leben des Menschen mit dem Tode und in Wahrheit hört niemand die Gebete und Bitaneien, die innerhalb der Klostermauern gesprochen und gesungen werden. Dies ist die Auf-fassung des consequent zu Ende gedachten Liberalismus.“

Im Doktorhause.

Erzählung von C. Förges.

6) (Nachdruck verboten.)
Allgemeines Schweigen folgte diesen Worten. Niemand, weder Eltern noch Geschwister, legten ihm ein Hinderniß in den Weg. Niemand prophezeite ihm eine unglückliche Zukunft, aber Frau Linder war so wenig beliebt, daß keine Freude über diese Verbindung herrschen konnte. Endlich, als das Schweigen anfang, peinlich zu werden, warf Joseph munter ein: „Es sind im Herbst so viele hübsche Häuser in der Nähe der Bahnhstation gebaut worden, die noch fast alle leer stehen, diese mußt Du Dir ansehen.“
Das löste den Mann. Jeder wußte ein kleines Haus, eine passende Wohnung; man sprach so lange darüber hin und her, bis der Hausbesitzer aufstand und lächelnd sagte, daß es längst zehn Uhr vorbei und Zeit sei, sich zurückzuziehen.
Frau Linder überreichte Walter ein glattes Briefchen, che sie das Speisezimmer verließ. „Es kam schon vor mehreren Stunden“, berichtete sie, „wahrscheinlich ist es von Emma. Hoffentlich war es keine Einladung für diesen Abend; wir konnten es Dir nicht zuschicken, da wir nicht wußten, wo Du zu finden warst.“
Walter hatte ein freundliches, bequem eingerichtetes Zimmer. Im Ofen brannte ein lustiges Feuer das eine angenehme Wärme verbreitete. Ganz in seiner Nähe stand ein weichgepolsterter Lehnstuhl, daneben ein Tischchen mit Rauchgeräthen, ein Zeehen, wie sehr die Schwefel für die Behaglichkeit des Bruders sorgten.
Ein glückliches Lächeln umspielte seine edlen Züge, als er noch immer das glatte Briefchen unerschrocken in Händen hielt. Kein Gedanke an böse, unheilbringende Nachricht stieg in seiner Seele auf, als er langsam das weißendustende Briefchen entfaltete. Er selbst war ein so ehrlicher, offener Charakter, daß er lieber an sich selbst, als an Emma

Die wenigsten Liberalen sind freilich consequent, wer aber die Klöster für Verdrummungsanstalten hält, der muß doch wohl eine ähnliche Ueberzeugung wie ich haben. Und wenn der Landesauschuß der national-liberalen Partei am 28. September in einer Entscheidung von schwerwiegenden „politischen und wirtschaftlichen Bedenken“ gesprochen hat, die keines Erachtens der Zulassung von Klöstern entgegenstehen, so ist es wohl selbstverständlich, daß keiner der Anwesenden an die himmlischen Verdienste von Autentragern glaubte; wären solche Verdienste wirklich vorhanden, so wären sie natürlich weit wichtiger, als irgend ein paar lumpige wirtschaftliche Nachteile. Auch die bisherige Auffassung der badiischen Regierung kann nicht viel anders gewesen sein. . . . Es bleibt wohl dabei, daß auch die Regierung bisher von einem Gange recht liberalen Geistes berührt war. Aber man kann nicht in alle Ewigkeit lediglich eine bestimmte Konstitution der katholischen Kirche abwehren, alles Uebrige aber unbekümmert lassen. Man muß offen aussprechen, daß die ganze dogmatische Grundlage der Kirche falsch ist, und muß diese neue Auffassung verfechten und verbreiten. „Zerstöre man die dogmatischen Pfeiler der katholischen Kirche, dann ruft kein Mensch in Baden mehr nach Kapuzinern!“

Das ist also das neueste Rezept jungliberaler Weisheit zur Bekämpfung der katholischen Kirche: man zerstöre die katholische Kirche — dann ruft kein Mensch mehr nach Klöstern!
Das ist allerdings wahr, aber die Weisheit ist billig wie Brombeeren. Die katholische Kirche zerstören ist nun aber kein kleines Stück Arbeit, das hat der Lauf der Jahrhunderte bewiesen. Das haben seit den Christen-Verfolgungen der römischen Kaiser bis zu den heutigen radikalen Gewaltthaten in Frankreich schon ganz andere Leute versucht als der allerschwache National-liberalismus! Solange es aber Katholiken gibt, werden sie das Bedürfnis nach Klöstern empfinden und nach den schönsten Blüten der Kirche Verlangen tragen.

* **Die Arbeitslosenversicherung** ist durch die Debatten der letzten Wochen im deutschen Reichstage wieder etwas in den Vordergrund geschoben worden. Allerdings eine Lösung, ein Weg, sie von Reichswegen einzuführen, ist noch nicht gefunden. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß der Frage sehr große Hindernisse der verschiedensten Art entgegen stehen. Nicht nach vor der socialdemokratischen Abgeordnete Molkenbührer, welcher den Vorschlag machte, die Versicherung mit Staats-

hülfe im Anschluß an die freien (d. h. socialdemokratischen) Gewerkschaften einzurichten. Das fehlte allerdings noch, mit dem dann stattfindenden socialdemokratischen Parteiterrorismus würden die Arbeiter auf die Dauer gewiß selbst nicht einverstanden sein. Was würden die Socialdemokraten machen, wenn unsererseits der Vorschlag gemacht würde, die Arbeitslosenversicherungen an die katholischen Arbeitervereine anzugliedern! Aber allerdings Befriedigung ist für den Socialdemokraten keine Zier!

Ein anderer Weg zur Erreichung der Arbeitslosenversicherung ist die unter städtischer Mitwirkung und Leitung eingeführte freiwillige Versicherung, wie man sie namentlich in Köln angestrebt und ausgeführt hat.

Auch dieses aber wird sich einstweilen nicht überall machen lassen und solange eine solche Arbeitslosenversicherung nicht allgemein eingeführt ist, darf man wohl als richtig anerkennen, daß die Schaffung von Arbeitsgelegenheit die beste ist. Vor allem ist der Stellennachweis auszubauen. Die Nothstandsarbeiten in Gemeinde und Staat sind ja doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Der Stellennachweis ist das Allereinste. Aber in gleicher Weise muß eine systematische Rückwanderung der Arbeitslosen aufs Land betrieben werden. Auf dem Lande herrscht Mangel an Arbeitskräften. Es werden durch die Rückwanderung zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Die Landflucht ist die Hauptquelle des Arbeitslosenlebens, sie ist auch die Ursache der Nothbrüdererei in den Städten infolge des Ueberangebots; hier sollten alle Faktoren des öffentlichen Lebens einwirken. Aber freilich, wenn man dies Thema berührt, dann ist's mit der socialdemokratischen Arbeiterfürsorge gleich aus!

* **Das Seereschiffungsgeheim** für das Jahr 1901. Dem Reichstage ist die übliche Uebersicht schon zugegangen. Wir stellen daraus die nachfolgenden Zahlen zusammen, wobei wir die entsprechenden Zahlen für das Jahr 1900 in Klammern beifügen: Es sind ausgeschrieben worden 228.406 (233.459), übriggeblieben 13.674 (12.76), freiwillig eingetretten in das Heer 27.394 (25.175), in die Marine 1356 (1209). Es sind ferner vor Beginn des militärischen Dienstes freiwillig eingetretten in das Heer 21.492 (21.197), in die Marine 1773 (1541). Insgesamt also haben Heer und Marine eine Ergänzung erfahren von 280.521 (282.581). Von der Ergänzung entfallen auf das Heer 269.166, auf die Marine 11.355. Im Jahre 1900 entfielen auf die Marine nur 8934.

Wir mit dem Gehalte nicht auskommen können usw. Aber Frau Linder hatte selbst nie Einwendung erhoben; nur einmal hatte sie erwähnt, daß Emma sehr püß- und vergnügungsfähig sei, daß sie viel leicht keine sparsame, praktische Hausfrau werden würde, aber gleichzeitig hatte sie hinzugefügt, daß sie selbst ihren Hausstand mit einem noch geringeren Gehalt angefangen und trotzdem sehr glücklich mit ihrem Gatten gelebt habe. Nach und nach ent-fann er sich mancher Einzelheiten, auf die er früher gar kein Gewicht gelegt hatte. Frau Linder hatte ihm oft gesagt, daß die reiche Familie Brombach Emma in jeder Weise verwöhne und sie in ihrem Hang nach Zerstreuungen und Luftballetten sehr behüte. Emma erzählte den jüngsten Kindern des Bankiers Musikunterricht, aber außer den Stunden verbrachte sie dort jeden freien Augenblick.
Walter konnte in der Nacht keine Ruhe finden; heftiger Kopfschmerz quälte ihn unstillig, und fast erschöpft er, als er am Morgen sein Spiegelbild betrachtete. Gern hätte er heute über den Inhalt des Briefes geschwiegen; als er vor ungefähr acht Tagen Emma zuletzt gesehen hatte, mußte er ihr versprechen, am Weihnachtsfeste dort zu Mittag zu essen. Seine Mutter und Geschwister wußten davon und würden über die Aenderung in seinem Entschlusse erstaunen.

„Ob der alte Böhmer wohl noch lebt?“ dachte er plötzlich, als er seine Toilette beendete. „Der arme Mann, man darf es kaum wünschen, er be-dürfte der Ruhe.“ — Dann dachte er der fran-ken Frau Nordland und ihrer fleißigen, sorgsamsten Tochter. Als er an Josephs Zimmer vorbeischnitt, beschloß er, noch einen Blick nach seinem kranken Bruder zu werfen.
„Ist Dein Kopf besser, lieber Walter?“ flüsterte dieser mühsam bei des Bruders Eintritt.
Walter verneinte. „Ich gehe zu Frau Linder, Joseph“, entgegnete er, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, „aber sage es meiner Mutter und den Schwefelern nicht; sie werden denken, ich mache einen Spaziergang ins Freie, mein Kopf ist ja schlimm genug. Zum Mittagessen bin ich wieder hier.“

England.

* **London, 17. Okt.** Die Eröffnung des eng-lischen Unterhauses, welche am Donnerstag erfolgt ist, vollzog sich unter für die Regierung wenig Gutes verheißenden Anzeichen seitens der Iren. Bekanntlich sind einige irische Abgeordnete wegen Aufreizung zu hohen Gefängnisstrafen verurtheilt worden. Am Donnerstag wurde erst wieder der irische Abgeordnete Mac Hugh in Sligo wegen Ver-drohung und Theilnahme an einer Verschwörung zu 2 Monaten Gefängnis und Zwangsarbeit ver-urtheilt. Seinem Gesuch, ihn gegen Stellung einer Caution auf freiem Fuße zu belassen, wurde stattgegeben, doch wird damit an der Härte des Urtheils nichts geändert. Begreiflich und ver-ständlich erscheint es unter diesen Umständen, daß in den irischen Abgeordnetentreffen eine überaus feindselige Stimmung gegen die Regierung herrscht. Diese hat sich gleich in der Eröffnungssitzung in sehr markanter Weise Luft gemacht, ohne indessen bei der Regierung einen sichtslichen Eindruck hervor-zurufen. Im Laufe der weiteren Verhandlung des Antrages Balfours, betreffend die Geschäftsord-nung, beantragten mehrere irische Abgeordnete, daß Gelegenheit zur Besprechung der Lage in Irland gegeben werden sollte. Balfour sprach sich dagegen aus und beantragte nach längerer Debatte, während der die irischen Abgeordneten die Politik der Regierung rügten, Schluß der Besprechung, als gerade der nationalistische Abge-ordnete John O'Donnell sich erhob, um das Wort zu ergreifen. O'Donnell weigerte sich, sich wieder zu setzen, als ihn der Sprecher dazu aufforderte, und sprach weiter unter großer Unruhe und unter Weisfall bei den Iren. Seine Ausführungen blieben unverstanden. Er verließ die Bänke der National-isten und stellte sich, den Sitzungsfaal durch-schreitend, vor den Premierminister hin, dem er den Schluß seiner Rede ins Gesicht schrie. Man glaubte zuerst, er wolle Balfour thätlich angreifen, und die übrigen Minister schauten sich um den-selben, um ihn zu schützen. Balfour benahmte während des ganzen Auftritts seine Ruhe. Nachdem O'Donnell seine Rede beendet hatte, begab er sich zu den Bänken der Nationalisten zurück und nahm wieder Platz. Der Premierminister beantragte darauf, O'Donnell solle vorläufig von den Be-rathungen des Hauses ausgeschlossen werden. Unter großer Erregung stimmte das Haus über den Antrag ab, der mit 341 gegen 41 Stimmen angenommen wurde. O'Donnell hatte inzwischen

Der Kranke nicht verständnißvoll. „Bist Du nicht bei Emma geblieben?“ fragte er dann fragend hinzu.

„Sie wünscht es gar nicht, mein lieber Junge. Joseph“, stieß er dann mit gepreßter Stimme her-vor, „ich bitte Dich um Eins, heut' am Weihnachts-fest; wenn es Dir möglich ist, so laß Niemand hier im Hause mehr von Emma Linder sprechen; ich kann es nicht mehr ertragen und mag den Namen nicht mehr hören.“
Joseph nickte stumm; er ahnte den Schmerz sei-nes Bruders und wollte nicht durch nutzlose Fragen denselben vergrößern. Um ihn von seinen trüben Gedanken abzulenken, begann er desab: „Weißt Du, daß wir den jungen Doctor Wallenberg heute zum Essen erwarten?“
„Ich dachte es mir!“
„Er ist ein guter Mensch und wird Alice glück-lich machen“, lächelte der Kranke. „Sobald sie mit ihm verlobt ist, hat sie sich vorthelhaft verändert, findest Du es nicht auch? Sie ist lange nicht so reizbar und verstimmt, wie sie früher war, und ich bin fest überzeugt, daß Frau Wallenberg einen sehr günstigen Einfluß auf sie ausübt.“

Walter lächelte seinen armen und doch stets zu-friedenen Bruder, dann verließ er rasch das Ge-mach. Er mußte allein sein, um seine wild er-regten Gedanken zu ordnen.
Einige Stunden später stand er pochenden Her-zens vor der Thür des Hauses, in dem er so manchen glückliche Stunde verlebte und das Ver-trauen an die Menschen wiedergefunden zu haben glaubte, das ein treuloser Freund ihm geraubt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

* **Verrathen.** Politist: „Wie heißen Sie?“ — Bettler schweigt. — Politist: „Ich frage, wie Sie heißen?“ — Bettler schweigt. — Politist: „Sind Sie taubstumm, daß Sie nicht antworten?“ — Bettler: „Stumm nicht, aber taub!“

den Saal verlassen. Daraus wurde der Antrag
Walfour betreffend die Vertheilung der Geschenke
mit 262 gegen 145 Stimmen angenommen.

Düsseldorfer Ausstellungs-Bilder.

XV.

Von Jos. Grünau. (Nachdruck verboten.)

Düsseldorf, 20. Oktober.

„Zum Abschiednehmen just das rechte
Wetter.“ So konnte man am Morgen des heutigen
Schlusstages der Ausstellung wohl mit dem „Trom-
peter von Säckingen“ sagen. Die feuchten-falten
Wolken lagerten in der Frühe über der Ausstellung
und doch, am Mittag wollte der Himmel die Düssel-
dorfer Ausstellung nicht ohne einen freundlichen
Sonnenstrahl lassen, wiewohl dem Tagesgestirn das
Aufkommen gegen die grauen Wolkennassen recht
schwer wurde.

So sind wir denn noch einmal im lieben Düssel-
dorf vereint, um dem glücklich vollendeten und ge-
lungenen Werke „Vale!“ zu sagen; noch einmal flattern
von allen Seiten die bunten Wimpel zum Willkommen,
noch einmal gleitet das Auge über all die Pracht und
all den in feste Materien gebauten Geist, der auch
heute, wo der Ausstellung letztes Stündlein geschlagen
noch den Zug in's Große, die unverblühte Achtung-
gebietende Majestät gewahrt hat.

Es sind ihrer noch recht viele, welche den Wunsch
hatten, der Ausstellung in den letzten Tagen noch ein-
mal „Guten Tag“ zu sagen. Ganz enorm war der
Anhang gestern am letzten Sonntage, wo die Besucher-
zahl 95 685 erreichte. Und heute drängt es sich
am frühen Morgen schon, am Mittag flutet es über-
all und der Abend mit den in Aussicht gestellten
großen Veranstaltungen wird ohne Zweifel ein lebens-
gefährliches Gedränge bringen. In der mächtigen
Kuppelhalle, da wo der Eröffnungsact sich vollzog,
waren wir heute auch versammelt, um den Abschied
zu feiern, bei welcher Gelegenheit denn auch denen, die
preisgekrönt aus dem Wettbewerb der Kunst, Industrie
und des Gewerbes hervorgegangen sind, ihre Aner-
kennung zu Theil werden soll.

Reider war es in der Halle so unruhig, daß von
den Reden nur wenig verstanden werden konnte. Als
erste Redner hob Herr Geheimrath Lueg nochmals
die großen Schwierigkeiten hervor, welche dem Werke
entgegengekommen. Mit Stolz durfte er alsdann sagen:
Wir sind überzeugt, mit unserer Ausstellung dem
gesamten Vaterlande einen Dienst geleistet zu haben,
der wohl die großen Opfer werth ist, die von der
rheinisch-westfälischen Industrie für das Unternehmen
gebracht sind.

Besonders Interesse weckten die Ausführungen über
das finanzielle Ergebnis zu welchem Redner sagte:
Freuen wir uns, daß heute mit absoluter Sicherheit
feststeht, daß wir nicht nur den Garantiegeheimern die
eingezahlten Beträge mit Zins und Zinseszins zurück-
geben und auch den rückzahlbaren Beitragsfonds von
annähernd 1/2 Million Mark zurückzahlen können,
sondern daß wir auch, nach Erfüllung unserer sämt-
lichen Verbindlichkeiten einen nicht unerheblichen Ueber-
schuß behalten, über dessen Verwendung zu gemein-
nützigen Zwecken seinerzeit das Hauptcomité zu be-
schließen haben wird.

Ueber den Haupttheil unseres Ueberflusses haben
wir, wie Sie ja alle wissen, im Voraus verfügt, er
ist der Kunst von Rheinland und Westfalen zu gute
gekommen, die nun ein dauerndes würdiges Heim ge-
funden hat. Mögen die Hoffnungen, die von der
Kunsterschaft an diese Heimstätte geknüpft werden, in
Erfüllung gehen, das Kunstausstellungsgebäude ein
bleibendes Denkmal sein an die Ausstellung 1902, der
es seine Entstehung verdankt.

Möge diese Schöpfung auch der nächsten Aus-
stellung, die ich ja wohl nicht mehr erleben werde, zu
gute kommen, möge sie wiederum ein Glanzpunkt sein,
um den sich die gigantischen Werke der Industrie
scharen. Ich denke, daß wohl selten ein schönerer
Platz eine Ausstellung getragen hat, als unsere Götze-
heimer Insel, und daß Düsseldorf wiederum betrie-
ben hat, wie sehr es durch seine centrale Lage im rheinisch-
westfälischen Industriegebiet für Ausstellungen beson-
ders geeignet ist.

Von dieser Ueberzeugung und von den Erfahrungen
des Jahres 1880 ausgehend, hatten wir auf einen
starken Besuch bestimmt gerechnet und angenommen,
daß der Bevölkerungszunahme entsprechend, annähernd
2 1/2 Millionen Menschen die Ausstellung besuchen
würden.

Mit Befriedigung können wir heute feststellen, daß
unsere Voraussetzungen eingetroffen sind, trotz der un-
günstigen wirtschaftlichen Lage, die wir nicht in
Rechnung gezogen hatten, und trotz des ungünstigen
Wetters, das dem Ausstellungsbesuche großen Abbruch
gethan hat.

Bis zum 15. Oktober ist die Ausstellung von
3 056 627 zahlenden Besuchern und die 36 681
Personen eingerechnet, im ganzen von 4 824 450
Personen betreten worden. An Eintrittsgeld, ein-
schließlich der Abonnements, sind 3 184 355 Mark
eingekommen worden.

Redner schloß mit einem Hoch auf den Deutschen
Kaiser.

Folgende Telegramme gelangten zur Abendung:
Seiner Kaiserlichen Hoheit dem
Kronprinzen

Vonn.

Ew. Kaiserlichen und Königl. Hoheit als
anseinem hohen Protector melden wir ehrerbietig,
daß heute die Industrie- und Kunst-Ausstellung
geschlossen wird. Wir waren hoch erfreut, Seiner
Majestät dem Kaiser melden zu dürfen, daß die
Ausstellung nach übereinstimmendem Urtheil des
In- und Auslandes, glänzendes Zeugnis abgelegt
hat von der Leistungsfähigkeit der deutschen Indus-
trie, so daß wir uns zu der Hoffnung berechtigt
glauben, daß sie von nachhaltig günstigem Einfluß

auf unser gesamtes Wirtschaftsleben sein wird.
Die Ausstellung wird einen nicht unerheblichen
gelblichen Ueberfluß bringen, der zu gemeinnützigen
Zwecken Verwendung finden soll. Die zur Schluß-
feier versammelten Festtheilnehmer dankten ihrem
hohen Protector aus vollem Herzen ehrerbietig für
das warme persönliche Interesse, das Ew. Kaiser-
liche Hoheit für das der allgemeinen Wohlfahrt des
Vaterlandes dienende Ausstellungsunternehmen ge-
zeigt haben. Wir wagen die Hoffnung auszuspre-
chen, daß dieses große unter Ihrem hohen Pro-
tectorat so glücklich durchgeführte Unternehmen auch
in Ew. Kaiserlichen und Königl. Hoheit Er-
innerung fortleben wird.

H. Lueg, F. Roeder, Vorsitzende.

Oberhofmarschallant

Berlin.

Ew. Majestät melden wir allerunterthänigst den
heute stattfindenden Schluß der Industrie- und
Kunst-Ausstellung. Wir sind beglückt hinzuzufügen
zu dürfen, daß die Ausstellung nach übereinstimmendem
Urtheil des In- und Auslandes glänzendes Zeug-
nis abgelegt hat von der Leistungsfähigkeit der
deutschen Industrie, so daß wir uns zu der Hoff-
nung berechtigt glauben, daß sie von nachhaltig
günstigem Einfluß auf unser gesamtes Wirt-
schaftsleben sein wird. Die Ausstellung wird einen
nicht unerheblichen Ueberfluß erbringen, der zu
gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden soll.
Die zur Schlußfeier versammelten Festtheilnehmer
sind dankbar für die Erinnerung an Ew. Majestät
allergnädigsten Besuch, an die huldvolle Genehmi-
gung der Uebernahme des Protectorates durch E.
Kaiserliche und Königl. Hoheit den Kronprin-
zen und an die Entsendung der Kriegsschiffe Pa-
zther und Seldner, deren Anwesenheit auf dem Aus-
stellungslande zur Hebung des Interesses an der
deutschen Seeweise in erfreulichem Maße beigetra-
gen hat. Die Festversammlung eröffnet die heutige
Feier durch begeisterte Huldigung an Ew. Majestät,
als den Erhalter und Förderer des Friedens, durch
den diese Entfaltung der Kräfte deutschen Fleißes
ermöglicht wurde.

H. Lueg, F. Roeder, Vorsitzende.

An zweiter Stelle sprach Herr Professor Friß
Roeder.

In traumhafter Schnelle zog sich eine Zauberschlucht
den Rheinstrom entlang, in die Industrie und Gewerbe
einbogen, mit den gewaltigen Scheinbar von Gassen-
händen gefügten Maschinen und allen Wundern der
Technik. Ueberall gewann das todt Material Leben.
Durch unsichtbare Kräfte bewegt, dreht sich ungeheure
Mäder in rasender Schwingung, in sinn- und augenver-
wirrender Schnelle. Auf und nieder, hin und her
gingen im Gleichhalt die mächtigen stählernen Kolben-
stangen, hoch tiefen die weitgepaunten Krähnen und
auf den leisesten Wink neigten und hoben sich die
riesigen Gesehße, das ganze eine flammendwette Summe
von Genie, Hingehalt und Arbeit, die Leistungen von
zwei Provinzen unseres Staates auf den Gebieten der
Industrie und des Gewerbes. Und mitten darin ein
Palast in vornehmer Ruhe wie ein alter Patriarchen-
bau, ein Heiligtum der Kunst, im Inneren Schätze alten
und neuen Schaffens bergend, eine Zuflucht für Alle,
die aus dem Sturm und Drang sich in eine Oase
innerer Harmonie und Sammlung flüchten wollten.
Dieselbe Industrie errichtete dies Gebäude, deren Kräfte
man durch den scharfen Kampf um die wirtschaftliche
Ergänzung vollständig in Anspruch genommen glaupte,
von der man erwartete, daß sie nur noch das Material
im Leben schätze. Nicht, daß der stolze Bau als ein
bleibendes Denkmal für die Ausstellung erhalten bleibt,
erfüllt uns mit so hoher Freude, denn die Erinnerung
an diese Ausstellung wird sobald nicht verlöschen,
sondern daß die Industrie es ist, welche belundet, daß
sich die Pflege der Kunst als eine notwendige Lebens-
bedingung für alle ersehe, daß der Kultus des Schönen
und Idealen nicht unterdrückt werden darf durch die
schwere Last der Tagesarbeit. Verlangt doch auch das
moderne Empfinden immer mehr nach künstlerischem
Einfluß auf das größte wie das kleinste.

Jugendfrisch, voller Hoffnungen tritt unsere erste
große Kunstausstellung in die Welt. Glückverheißend
möge es da sein, daß sie mit der Gesamttausstellung
den Namen des jugendlichen Hohenzollernsohnes an der
Spitze führen dürfte. Seine Begeisterung für das
Schöne, seine eingehende Theilnahme für die Vielseitig-
keit der technischen Erzeugnisse haben dem Deut-
schen Kronprinzen im Sturm die Herzen gewonnen.
Auch in Zukunft, daß wir gewiß, wird Seine
Kaiserliche Hoheit allem, was es in Industrie und
Kunst Gewaltiges und Großes gibt, sein Interesse be-
wahren und seinen hohen Schutz gewähren. Lassen Sie
uns dem Danke, den die Ausstellung dem Kaiserthum
schuldet, Ausdruck geben in dem Rufe: Seine Kaiserliche
Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von
Preußen, er lebe hoch!

Nachdem alsdann Oberbürgermeister Marx noch-
mals allen den Dank Düsseldorf's ausgesprochen, die
am Werke mitgearbeitet, machte er bekannt, daß dem
Vorsitzenden der Industrienausstellung Geheimrath Lueg
das Ehrenbürgerrecht verliehen sei und daß im Kunst-
palast eine von der Stadt gestiftete Ehrenloge den
Namen und das Bild des Vorsitzenden der Kunstaus-
stellung, Prof. Dr. Roeder vereinigen solle.

Zur Preisvertheilung, auf die jedermann gespannt,
machte Herr Geh. Kommerzienrath Schief bekannt,
daß ertheilt seien Diplome für goldene Ausstellungs-
medaillen 216, Diplome für silberne Ausstellungs-
medaillen 447 und Diplome für bronzene Ausstellungs-
medaillen 566, zusammen 1229 Diplome bei 2800
Ausstellern.

Verschiedene Aussteller haben auch für Beamte ihrer
Werke Auszeichnungen beantragt und das Preisgericht
hat den Wünschen gern Rechnung getragen, indem es
30 Diplome für Mitarbeiter zugewilligt hat.
Mögen die ertheilten Auszeichnungen der Industrie
ein Ansporn sein, in den nächsten Jahrzehnten mit

demselben Erfolge voranzufreiten, wie das für die
abgeklungenen zwei Jahrzehnte von uns Allen und ganz
besonders von dem Preisgerichte festgesetzt werden
konnte.

Als letzter Redner, welcher leider auch schwer ver-
ständlich war, pries Minister Müller Rheinland-
Westfalens Industrie als erste und verlas eine lange
Reihe Ordensauszeichnungen. Wenn auch die Worte ver-
loren gegangen, die Orden haben gewiß das Knopf-
loch nicht verfehlt. Im reichgeschmückten Kaiserpaale
machte ein opulentes Abschieds-Mal das Scheiden
schwer. Minister von Rheinbaben pries die Energie
der leitenden Kräfte und brachte das Kaiserhoch aus.
Am Abend noch einmal Jubel, Regen, Feuerwerk,
Zapfenstreich, dann wird alles ruhig. — Die Aus-
stellung ist gewesen.

Es erhielten u. A. folgende Firmen Diplome:

Gruppe I.

Bergbau und Salinenwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Altiengesehße des Altenbergs, Zimmerep-
Altiengesehße Bergwerksverein Friedrichs-Wilhelms-
Hütte, Mülheim (Ruhr).
Internationale Bohrergesehße A.-G., Ertelen.
Maschinenbau-Anstalt Humboldt, Kalk b. Köln.
Maschinenfabrik Baum, Ferne.
Schäfermann u. Krenner, Dortmund.
Steinbohlen-Bergwerk Rheinpreußen, Homberg a. Rh.

Gruppe II.

Hüttenwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Hochmeyer Verein für Bergbau- u. Gussstahlfabrikation,
Wagum.
Blechwaldwerk Schulz-Knaudt, Altiengesehße, Essen
a. d. Ruhr.
Bergische Stahlindustrie, G. m. b. H., Remscheid.
Deutsch-Oesterreichische Mannesmann-Röhren-Werke,
Düsseldorf.
Gussstahlwerk Witten, Altiengesehße, Witten a. d. Ruhr.
Förder-Bergwerks- u. Hütten-Verein, Förder in Westf.
Höhrig, Altiengesehße, Saar bei Ahrort.
Rheinische Metallwaaren u. Maschinenfabrik, Düsseldorf.

Gruppe III.

Metall-Industrie.

Diplom zur goldenen Medaille.

Fellen und Guilleme, Carlsberg, Altiengesehße,
Mülheim a. Rhein.
J. A. Wendels Zwillingswerk, Solingen.
Westfälisches Metallwaarenwerk Gleitmann, Witte u. Co.,
Schwerte.
Eimores Metall-A.-G., Schladern.
Weyersberg, Kirchbaum u. Co., A.-G., Solingen.
C. Friedr. Ern, Wald.
Polyschneider u. Co., Dortmund.
Bergische Stahlindustrie, G. m. b. H., Remscheid.
Boeder u. Co., Schalke i. W.
Hugo Gerts, Remscheid.
Martmann u. Petersmann, Düsseldorf.
Gebrüder Jüden, G. m. b. H., Düsseldorf.
Joh. Gasp. Post, Solde, Hagen.
Wihl. Giby, G. m. b. H., Düsseldorf.
Gust. Tesche, Hagen.
Gottlieb Gorts, Remscheid.
Joh. Wihl. Arnig, Remscheid.
Alexanderwerk A. von der Rahmer, A.-G., Remscheid.
Carl Eichhorn, Solingen.
Damm u. Radwig, Völsberg.
Rohmann u. Soring, G. m. b. H., Hagen.
W. G. Weismüller u. Co., G. m. b. H., Düsseldorf.

Gruppe IV.

Maschinenwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Benrather Maschinenfabrik, Altiengesehße, Benrather.
Gollt u. Engelhard, Offenbach a. M.
Duisburger Maschinenbau-Altiengesehße vormals
Beckem u. Reutmann, Duisburg.
Düsseldorf-Ratinger Röhrenfabrik vorm. Dürr u. Co.,
Ratingen Ost.
Dingler'sche Maschinenfabrik, A.-G., Zweibrücken.
Dortmunder Werkzeugmaschinenfabrik Wagner u. Co.,
Dortmund.
Droop u. Rein, Bielefeld.
Ghrhard u. Schmer, G. m. b. H., Schleismühle bei
Saarbrücken.
Ed u. Schöner, Düsseldorf.
Froberg, Otto, Rheidt.
Gasmotorenfabrik Deuy, A.-G., Köln-Deuy.
Rais, Edward u. Co., Trier.
Maschinenbau-Altiengesehße, vorm. Gebr. Klein,
Dahlbruch.
Maschinenfabrik Moenus A.-G., Frankfurt a. M.
Maschinenfabrik Rheidt, O. Reide, Rheidt.
Meer, Gebr., Maschinenfabrik und Eisengießerei,
M.-Glabbach.
Polorny u. Willelind, Maschinenbau-Altiengesehße
Frankfurt a. M.
Siegener Maschinenbau-Altiengesehße, vorm. A. und F.
Dechelhäuser, Siegen.
Schmalz, Gebr., Offenbach a. M.
Steinmüller, L. u. C., Gummersbach.
Studenholz, Ludwig, Wetter a. d. Ruhr.

Diplom zur silbernen Medaille.

Klingelhöfer, Carl, Grevenbroich.
Maschinenfabrik Grevenbroich vorm. Langer u. Gumb-
hausen, Grevenbroich.

Diplom zur bronzenen Medaille.

A.-G. Reuter Eisenwerk vorm. Rudolf Daelen, Heerdt
bei Reuf.

Gruppe V.

Elektrotechnik.

Diplom zur goldenen Medaille.

Electricitäts-Altiengesehße vorm. W. Rahmeyer &
Co., Frankfurt a. M.
Hartmann u. Braun, Altiengesehße, Specialfabrik
elektrischer Meß-Instrumente, Frankfurt a. M.

Gruppe VI.

Transporthmittel.

Diplom zur goldenen Medaille.

Möller-Fahrradwerke, vorm. F. Meyer, Frankfurt a. M.

Bielefelder Maschinenfabrik, vorm. Dürkop & Co.,
Bielefeld.
Düsseldorfer Eisenbahnbedarf, vorm. Meyer & Co.,
Altiengesehße, Düsseldorf.

Hohenzollern, Altiengesehße für Locomotivbau,
Düsseldorf-Grabenberg.
Pöhlig J., Altiengesehße, Köln.
van der Zypen u. Charlier, Köln-Deuy.

Gruppe VII.

Chemische Industrie.

Diplom zur goldenen Medaille.

Allgemeine Thermochemische Gesellschaft m. b. H., Essen-Ruhr.
Chemische Fabrik Rheinania, Nachen.
Clouth, Franz, Rheinische Gummiwaarenfabrik m. b.
H., Köln.
Luhn, Aug. & Co., G. m. b. H., Barmen.
Nickel-Altiengesehße, vorm. Heitmann & Witte,
Jeserloh.
Siebert, G., Hanau.
Sprengstoff-Altiengesehße, Carlshof, Hamburg.
Vereinigte Köln-Rothweiler Pulverfabriken, Köln.

Gruppe VIII.

Nahrungsmittel.

Diplom zur goldenen Medaille.

Altiengesehße, Apollinarisbrunnen, vorm. Kreuzberg,
Neuenahr.
Deinhard & Co., Koblenz.
Dortmunder Altiengesehße, Dortmund.
Eimendorff, G. F., Jülich.
Hoffmann's Stärkefabriken, Altiengesehße, Salgusen.
Reugebauer u. Hofmann, Emmerich.
Rheinischer Mineralbrunnen, Fritz Meyer & Co., Rhens
am Rhein.
Scholl u. Hilbrand, Nidderheim.
Wiese u. Sons, Köln.

Diplom zur silbernen Medaille.

Neuher Magazinerwerke, G. m. b. H., Reuf.

Gruppe IX.

Stein-, Thon-, Porzellan-, Cement- und
Glaswaaren.

Diplom zur goldenen Medaille.

Glas- und Spiegelmanufaktur-Altiengesehße, Schalke.
Lamberty, Servais u. Co., Etrang b. Trier.
Franz Ant. Weysem, Bonn.
Ettlinger Chamottefabrik A.-G. vorm. Didier, Arbeits-
stätte Nidderlohnstein.
Willeoy u. Woch, Mettlach.
Wesfel's Wandplattenfabrik, Louis Wesfel, Bonn.

Gruppe X.

Holz- und Möbelindustrie.

Diplom zur goldenen Medaille.

Brüggenmann Heimr., Joh. Aug. Reis, Düsseldorf.
Duyten J. u. Sohn, Düsseldorf.
Gengen F. G., Düsseldorf.
Gohmann Theodor, Nachen.
Gilgers Carl, Nachf., Düsseldorf.
Stroden H., Krefeld.
Wemder W., Essen a. d. Ruhr.

Diplom zur silbernen Medaille.

Schipperegg A. H., Solde, Kleinenbroich.

Gruppe XI.

Galanterie- und Kurzwaaren-Industrie.

Diplom zur goldenen Medaille.

Hintel u. b'Dewille, Offenbach a. M.
Kessel Josef, Düsseldorf.
Stern Hermann, Oberstein.
Wilmeyer Th., Köln.
Worringen A. u. Co., Köln.

Gruppe XII.

Bekleidungsindustrie.

Diplom zur bronzenen Medaille.

Kreihemann W., Nachf., Reuf.

Gruppe XIII.

Leider, Gummi- und Bekleidungs-
Industrie.

Diplom zur goldenen Medaille.

Epflein, J. H., Frankfurt a. M.
Graubner & Scholl, Höchst a. M.
Kaulhausen, J. & Sohn, Nachen.
Kivernagel, A., Wülfr.
Mayer, J. & Sohn, Offenbach a. M.
Niederreinhische Altiengesehße für Lederfabrikation vorm.
J. Spier, Wülfrath.

Gruppe XIV.

Papierindustrie.

Diplom zur goldenen Medaille.

Banning, F. H. & Co., Maschinenbau-Gesellschaft
m. b. H., Düren (Rheinland).
Flammersheim & Steinmann, Köln-Zollhof.
Jagenberg, Ferd. Emil, Düsseldorf.
Müller, Wolmar & Co., Kettwig.
Weiß & Zimmer, M.-Glabbach.
Zanders, J. W., Berg-Glablach.

Gruppe XV.

Poligraphische Gewerbe.

Diplom zur goldenen Medaille.

Bogel, Aug., Düsseldorf.
Schwamm, L., Düsseldorf.
ZuMont-Schauberg, M., Köln.
Nahagen & Nafing, Bielefeld.
Altiengesehße für Trodenplattenfabriken vormals
Westenborg & Wehner, Kalk.
Maschinenfabrik Johannenberg, Klein, Fort & Boyn
Nachf., Geisenheim.

Gruppe XVI.

Wissenschaftliche Instrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Reig, C., Wehlar.
Wagner, C. Th., Wiesbaden.

Gruppe XVII.

Musikinstrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Abach, Rud., Solde, Barmen.
Mand's, Carl, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianofabrik
Koblenz.

Gruppe XVIII.

Bau- und Ingenieurwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Bauartikel-Fabrik A. Siebel, Rath.
Cementwaarenfabrik Dyrerhoff & Widmann, Bielefeld.

Gein, Hermann B.
Goudon, J. G. C.
Könne, August.
Königliche Maschinen-
Kupferschmied, F.
Kessner, Rud., D.
Kiebold & Co. L.
Schwint, G. C.
Stadt Krefeld, K.

Gruppe XIX.

Wissenschaftliche Instrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Reig, C., Wehlar.
Wagner, C. Th., Wiesbaden.

Gruppe XX.

Musikinstrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Abach, Rud., Solde, Barmen.
Mand's, Carl, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianofabrik
Koblenz.

Gruppe XXI.

Bau- und Ingenieurwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Bauartikel-Fabrik A. Siebel, Rath.
Cementwaarenfabrik Dyrerhoff & Widmann, Bielefeld.

Gruppe XXII.

Wissenschaftliche Instrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Reig, C., Wehlar.
Wagner, C. Th., Wiesbaden.

Gruppe XXIII.

Musikinstrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Abach, Rud., Solde, Barmen.
Mand's, Carl, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianofabrik
Koblenz.

Gruppe XXIV.

Bau- und Ingenieurwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Bauartikel-Fabrik A. Siebel, Rath.
Cementwaarenfabrik Dyrerhoff & Widmann, Bielefeld.

Gruppe XXV.

Wissenschaftliche Instrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Reig, C., Wehlar.
Wagner, C. Th., Wiesbaden.

Gruppe XXVI.

Musikinstrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Abach, Rud., Solde, Barmen.
Mand's, Carl, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianofabrik
Koblenz.

Gruppe XXVII.

Bau- und Ingenieurwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Bauartikel-Fabrik A. Siebel, Rath.
Cementwaarenfabrik Dyrerhoff & Widmann, Bielefeld.

Gruppe XXVIII.

Wissenschaftliche Instrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Reig, C., Wehlar.
Wagner, C. Th., Wiesbaden.

Gruppe XXIX.

Musikinstrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Abach, Rud., Solde, Barmen.
Mand's, Carl, Kaiserl. und Königl. Hof-Pianofabrik
Koblenz.

Gruppe XXX.

Bau- und Ingenieurwesen.

Diplom zur goldenen Medaille.

Bauartikel-Fabrik A. Siebel, Rath.
Cementwaarenfabrik Dyrerhoff & Widmann, Bielefeld.

Gruppe XXXI.

Wissenschaftliche Instrumente.

Diplom zur goldenen Medaille.

Reig, C., Wehlar.
Wagner, C. Th., Wiesbaden.

Gruppe XXXII.

Musikinstrumente.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mk. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftreuen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Redaktion: Joseph Grunau

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 416. (Zweites Blatt.)

Dienstag, 21. Oktober 1902. (Ursula, Hilarius.)

29. Jahrgang.

Ein afrikanischer Federkampf.

(Schluß.)

Unterwegs hörte ich noch, daß die Abtheilung Zwafes zu einem Regimente des Königsraats gehörte. Dies war ein wichtiger Punkt, denn er machte mich zur größten Vorsicht, da ich wußte, daß meiner Regierung viel daran gelegen war, mit dem Zwafes in gutem Einvernehmen zu bleiben.

Zur Station reiten und die Angelegenheit nach Pretoria melden ging nicht. Die Correspondenz nahm damals bei dem Mangel an Telegraphen viel Zeit in Anspruch. Inzwischen waren die Weiber und Kinder weggeführt worden, und es würde unendlich viel Mühe kosten, sie zurück zu bekommen. So beschloß ich, denn zu versuchen, den Zwafes die Beute mit List wieder abzugeben.

Nach einem zweifelhafte scharfen Kiste, während dessen die Zulus immer neben uns her trabten, kamen wir bei dem rauchenden Schutthaufen, den Ueberbleibsel des Kraals der beiden Zulus, an und fanden auch noch die Leiche des Gefallenen.

Nun folgten wir der Spur der weggeführten Weiberherden. Die beiden Zulus schickte ich als Spitzreiter etwa hundert Schritt voraus. Einzelne Kafferkraale wurden umgangen, und so gelang es uns, unbemerkt vorwärtszukommen, indem wir nach jedem umgangenen Kraal wieder die Spur verfolgten.

Nachmittags gegen vier Uhr — wir hatten lange vorher die Grenze überschritten und befanden uns bereits tief im Zwafelande — erreichten wir eine Anhöhe, von der aus man ein Thal übersehen konnte. In ihm lagen wir das geraubte Vieh herden. Auf einem kleinen Hügel im Thale, etwa 600 Schritt von uns entfernt, lag ein offener Kafferkraal von sechs bis acht Hütten. Mit meinem Klisterglas, das ich im Felde stets bei mir trug und das ziemlich scharf war, konnte ich deutlich erkennen, was in dem Kraale vorging. Ich konnte sehen, daß die Zwafes hier die Nacht bleiben wollten.

Ein halbes Duzend Kaffern war in dem aus dicht aneinander gereihten Pfählen gebildeten Viehtraal eben damit beschäftigt, einen geschlachteten Ochsen aus der geraubten Herde abzuheben. Die übrigen Kaffern, sowie die Weiber und Kinder schienen alle in den Hütten zu sein bis auf zwei Weiber, die draußen herumhantierten.

Die Schilde und Affegale der Zwafes standen alle beisammen gegen die Kraalpfähle gelehnt. Ich konnte von meinem Beobachtungsposten aus etwa 18 Schilde zählen, woraus ich schloß, daß die übrigen auf der anderen Seite des Viehtraals standen.

Vor dem Kraal war ein freier Platz, an dessen Ende einige große Felsblöcke lagen, hinter denen der Hügel ziemlich steil abfiel. Der Abhang war mit niedrigen Büschen bewachsen, die sich bis zu einem Bache weiter zogen, an dessen beiden Ufern sie noch dichter standen.

Mein Plan war rasch gefaßt! Ich beschloß, einen meiner Leute bei den Weibern zu lassen, der beim ersten Schuss oder, wenn ich mit dem Schmutz winkle, sie heranzubringen sollte. Ich mit den beiden anderen und den zwei Zulus wollte auch zwischen den Büschen nach den Felsblöcken bei dem Kraale schleichen, von wo aus im günstigen Augenblick zwei Mann rechts und zwei Mann links vom Viehtraal die Affegale zusammenstoßen und nach den Felsblöcken bringen sollten, wo ich stand, um die ganze Operation im Falle eines Angriffes der Zwafes zu decken.

Hatte ich einmal die Waffen in meiner Gewalt, so wußte ich, daß Aussicht vorhanden war, mit den Räubern erfolgreich zu unterhandeln. Die vielen Bäume an unserer Seite des Baches und im Thale erleichterten uns das Vorwachen, und schließlich gelangten wir zu den Felsblöcken. Aus dem Rücken der Kaffern in den Hütten schloß ich, daß die Bewohner des Kraals kurz vorher vier gebraut hatten, an dem sich die Zwafes bekehrten. So war es mir auch verständlich, warum keiner der Kaffern außerhalb der Hütten zu sehen war. Sie hatten ja auch nicht die geringste Ahnung von unserer Rache und hätten sich wohl niemals träumen lassen, daß ich ihnen schon jetzt auf den Fersen liege.

Leise kroch ich auf den Felsen, von wo aus ich alles beobachten konnte, was im Kraale vorging. Wie vermuthet, sah ich die übrigen Waffen an der anderen Seite des Viehtraals stehen, konnte aber nicht zählen, wie viel Schilde dort waren. Die Kaffern im Viehtraal waren noch mit dem geschlachteten Ochsen beschäftigt; einige Weiber gingen vor den Hütten, die alle mit einer Schutz-

wand aus Rohr umgeben waren, ihrer häuslichen Beschäftigung nach. Endlich schien der geeignete Augenblick gekommen zu sein!

Wie Schlangen krochen meine Zulus nach dem Viehtraal; dort richteten sie sich auf und rafften die Affegale zusammen, während ich, das Gewehr schußbereit, auf dem Felsen lag.

Die mit dem Schlachten beschäftigten Kaffern schienen das Gantzen meiner Leute durch die dichtesten Pfähle des Kraals nicht zu bemerken oder sie für einen der Polizisten zu halten. Ungehindert kam jeder der Polizisten mit einem Arm voll Affegale nach dem Felsblock zurück.

Nun sprang ich hoch und stand aufrecht mit dem Gewehr auf dem Felsen, während meine beiden Polizisten im Anschlag rechts und links von dem Felsblock standen.

„Hört, ihr Männer!“ rief ich mit lauter Stimme. Verwundert sahen die Zwafes im Viehtraal von ihrer Arbeit auf.

„Ich bin hier mit einem großen Imke“, sog ich. Ich bin Matevan, der Zubina (Unterhauptling) von Umjafela (Kaffernname des Commandanten Ferreira). Euer Kraal ist umzingelt, eure Waffen sind in meiner Hand; ruft alle Männer in den Viehtraal, damit wir „sprechen“ (berathen) können! Wer wozulaufen versucht, wird erschossen!“

Todtenstille herrschte nach meinen Worten. „Kommt heraus, ihr Männer!“ rief ich wieder, „sonst lasse ich auf die Hütten schießen!“

Nun kamen sie; aber wer beschreibe die verdrückten Gesichter und die erschauerten Mienen, als sie ihre Affegale verschwinden sahen!

„Ihr seid in meiner Hand“, rief ich ihnen zu. „Nun um den Kraal liegen meine Krieger im Grate; wir alle haben Gewehre; und hier ist Zugumbar, das Schlachthorn“, sagte ich, mein Gewehr hochhaltend, „von dem ihr ja gehört habt. Geht alle in den Viehtraal, damit wir sprechen können!“

Der Befehl wurde sofort ausgeführt. „Suche schnell die Hütten durch, ob keine Männer drin versteckt sind!“ raunte ich Giselao zu. Er kam zurück: nur Frauen und Kinder seien noch in den Hütten zu sehen.

Ich ging mit Giselao zum Kraal. Die Männer: es waren deren 37. Sie schienen, den Felsen nach zu uns, Zwafesgruppe zu gehören; jeder Mann vom Kraal.

„Wer ist euer Anführer?“ Ein großer, schon gebauter Mann polierte schwarzen Ringes, auf dem Kopf trat v. „Ihr seid in das Land eingedrungen, habt Kinder vom Land und Frauen und Kinder von uns“, sagte ich, schußbereit im Auge des Kraals liegend.

„Wir haben Befehl gehabt, den Kraal des Mashangane abzubrennen und ihn selbst zu tödten, weil er ein Raubritter ist. Die Frauen und Kinder sind hier in den Hütten“, erwiderte der Anführer. „Gut“, sagte ich, „wenn das so ist, so müßt ihr mit mir zu Umjafela gehen und ihm dieselben Worte sagen. Ich bin nur sein Mund; Umjafela wird mit euch reden, er wartet auf uns; die Weiber und Kinder nehmen wir ebenfalls mit.“

Inzwischen war auf meinen Ruf mit dem Schmutz der Polizist mit den Pferden herangefahren. Ich befahl Giselao, die eisernen Handfesseln, die wir immer im Sattel trugen, loszumachen, ließ dann den Anführer und noch sieben beringte Zwafes herantreten und je zwei zusammenfesseln.

Dann gab ich den beiden Zulus leise Befehl, die sämtlichen Affegale unbemerkt in eine tiefe Stelle des nur etwa dreißig Schritt von den Felsblöcken entfernten Baches zu werfen, und schickte einen meiner Reiter, um das Vieh herbeizuholen, das einige hundert Schritt vom Kraal entfernt weidete.

Bald hatten wir die ganze Karawane beisammen. Die zehn geraubten Weiber und Mädchen mußten die etwa dreißig Kopf starke Viehherde treiben. Ten Gefangenen wurde bedeutet, den beiden Zulus, die vorausgingen, zu folgen. Die Männer des Kraals wurden ebenfalls mitgenommen, und bald war der ganze Zug auf dem Bache. Ein Polizist ritt mit gespanntem Gewehr links vom Zug, einer rechts. Giselao ritt bei mir, und zwischen uns beiden befanden sich die Anführer mit seinem an ihn gefesselten Compagnon.

Giselao hatte ich auf eine Weise, daß es alle hören konnten, Befehl gegeben, sofort den Anführer niederzuschießen, sobald einer der Gefangenen zu entfliehen wagen sollte.

Zurück nahm ich nicht denselben Weg, den wir gekommen waren, aus Furcht, verfolgt zu werden. Von dem Anführer hatte ich gehört, daß die ganze Truppe aus 42 Mann bestanden hatte, zehn Mann hatte er nach dem Königskraal vorausgeschickt, um seine Ankunft zu melden.

Als wir unseren Marsch antraten, war die Sonne bereits untergegangen, aber da der Mond beinahe voll war, konnten wir die ganze Nacht marschieren. Hatte ich einmal die Grenze erreicht, so stand mir Hilfe genug zur Verfügung. Die beiden Zulus, die als Wegweiser dienten, hatten Befehl, etwaige am Wege liegenden Kafferkraale und mit Büschen bewachsene Striche zu vermeiden und soviel wie möglich auf offener Fläche zu bleiben. Wir marschirten, ohne zu rasten, und um Mitternacht überschritten wir wieder die Grenze. Bald erreichten wir in unserem Gebiet einen großen Zuluskraal, wo ich genügend Hilfe zur Bewachung der Gefangenen erhielt. Hier gedachte ich vorläufig zu bleiben und Instruktionen vom Commandanten abzuwarten. Am meisten war ich beruhigt, daß die geraubten Weiber und Kinder vollständig beisammen waren, und auch von dem Vieh fehlte nur der eine Ochse, den die Zwafes geschlachtet hatten.

Mein Bote an Commandant Ferreira hatte Glück, denn dieser war am Tage vorher nicht weiter als bis zu einem Kraale in der Nähe des Zendingflusses geritten, wo ihn auch der Bote in der Nacht noch antraf.

Am nächsten Tage gegen Mittag kam der Commandant nach dem Kraal, wo ich mit den Gefangenen war, und freute sich sehr über das Gelingen des Unternehmens.

Die Zwafes wurden entlassen, und ich gab ihnen die Stelle im Bache an, wo ihre Waffen versteckt worden waren.

Der Zwafesönig grüßte natürlich sehr, daß ich seine besten Krieger so überliefert und sie gefangen genommen hatte. Um seine Gefangenenüberlieferung zu verdanken und zu beschönigen, versuchte er, uns mit einer Klage über mich beim englischen Commissar vorzutrommeln. Er beklagte sich, daß ich in sein Land eingedrungen sei und Weiber, Kinder und Vieh geraubt hätte. Nun, wahr war es ja; er hätte aber richtiger sagen müssen: zurückgeraubt.

Die Transvaalregierung bestand darauf, daß Umjafela den geschädigten Zulus vollen Schadenersatz bezahle, was auch in Gestalt von 50 Stück Vieh geschah. Selbstverständlich waren die Zulus hierdurch befriedigt und hoch erfreut.

Wie aber wurde für die Bewachung, ein „Räuber“ zu sein, vollständige Genugthuung dadurch zugebilligt, daß die Regierung meinen Rapport im Regierungsanzeiger veröffentlichte.

(Aus: Oberst Schiel, 23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika, Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, elegant gebunden 10 Mk.)

rer niederzuschießen, sobald einer der Gefangenen zu entfliehen wagen sollte.

Zurück nahm ich nicht denselben Weg, den wir gekommen waren, aus Furcht, verfolgt zu werden. Von dem Anführer hatte ich gehört, daß die ganze Truppe aus 42 Mann bestanden hatte, zehn Mann hatte er nach dem Königskraal vorausgeschickt, um seine Ankunft zu melden.

Als wir unseren Marsch antraten, war die Sonne bereits untergegangen, aber da der Mond beinahe voll war, konnten wir die ganze Nacht marschieren. Hatte ich einmal die Grenze erreicht, so stand mir Hilfe genug zur Verfügung. Die beiden Zulus, die als Wegweiser dienten, hatten Befehl, etwaige am Wege liegenden Kafferkraale und mit Büschen bewachsene Striche zu vermeiden und soviel wie möglich auf offener Fläche zu bleiben. Wir marschirten, ohne zu rasten, und um Mitternacht überschritten wir wieder die Grenze. Bald erreichten wir in unserem Gebiet einen großen Zuluskraal, wo ich genügend Hilfe zur Bewachung der Gefangenen erhielt. Hier gedachte ich vorläufig zu bleiben und Instruktionen vom Commandanten abzuwarten. Am meisten war ich beruhigt, daß die geraubten Weiber und Kinder vollständig beisammen waren, und auch von dem Vieh fehlte nur der eine Ochse, den die Zwafes geschlachtet hatten.

Mein Bote an Commandant Ferreira hatte Glück, denn dieser war am Tage vorher nicht weiter als bis zu einem Kraale in der Nähe des Zendingflusses geritten, wo ihn auch der Bote in der Nacht noch antraf.

Am nächsten Tage gegen Mittag kam der Commandant nach dem Kraal, wo ich mit den Gefangenen war, und freute sich sehr über das Gelingen des Unternehmens.

Die Zwafes wurden entlassen, und ich gab ihnen die Stelle im Bache an, wo ihre Waffen versteckt worden waren.

Der Zwafesönig grüßte natürlich sehr, daß ich seine besten Krieger so überliefert und sie gefangen genommen hatte. Um seine Gefangenenüberlieferung zu verdanken und zu beschönigen, versuchte er, uns mit einer Klage über mich beim englischen Commissar vorzutrommeln. Er beklagte sich, daß ich in sein Land eingedrungen sei und Weiber, Kinder und Vieh geraubt hätte. Nun, wahr war es ja; er hätte aber richtiger sagen müssen: zurückgeraubt.

Die Transvaalregierung bestand darauf, daß Umjafela den geschädigten Zulus vollen Schadenersatz bezahle, was auch in Gestalt von 50 Stück Vieh geschah. Selbstverständlich waren die Zulus hierdurch befriedigt und hoch erfreut.

Wie aber wurde für die Bewachung, ein „Räuber“ zu sein, vollständige Genugthuung dadurch zugebilligt, daß die Regierung meinen Rapport im Regierungsanzeiger veröffentlichte.

(Aus: Oberst Schiel, 23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika, Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, elegant gebunden 10 Mk.)

Anschlußzüge nicht beeinträchtigt wird. Die letzten Züge der Nebenlinien warten allgemein den letzten Anschlußzug der Hauptbahn bis zu 30 Minuten ab, wenn nicht für einen bestimmten Zug eine andere Wartezeit vorgeschrieben ist. Bei Verpätungen der schnellfahrenden, sowie der Verbands-Verzweigungszüge werden in der Regel Vorzüge abgelaufen.

* **Rehndt, 19. Okt.** Der „Glab. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Das Reklamewesen steht gegenwärtig in unserer Stadt in schönster Blüthe. Nachdem vorige Woche in der Hauptstraße ein großes Waarenhaus eröffnet wurde, bei welcher Gelegenheit die Käufer 2000 Geschenke erhielten, und nachdem am Montag in ebenemselben Waarenhaus ein „Gratias-Probieren“ des feilgebotenen „vorigen Kaffees“ veranstaltet und lebhaft besucht worden war, hat sich gestern Abend der Inhaber einen neuen Geschäftes eine Reklame geleistet, die alles bis jetzt auf diesem Gebiete hier Dagewesene übertrifft. Schon den ganzen Tag über prangte vor den noch geheimnißvoll verschüllten Schaufenstern des am Marktplatz gelegenen Ladens ein Schild mit der Aufschrift: „Heute Abend 8 Uhr Eröffnung mit Concert“, und beim Herannahen dieses Zeitpunktes sammelte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Hause an. Man sah sich auch wirklich nicht getäuscht, denn genau zur festgesetzten Zeit öffneten sich die Vorhänge der hell erleuchteten Anlagen, während gleichzeitig sämtliche Fenster des drei Stockwerke hohen Doppelhauses mit Lampen illuminirt wurden und vor der Eingangstür eine aus acht bis zehn Mann bestehende Musikcapelle mit Pauken und Trompeten flotte Marsche in die Stille des Abenddunkels hinaus schmetterte. Wenn das nicht zieht!

Vermischtes.

* Das Reichsgericht verurtheilt die Revision des bayerischen Landtagsabgeordneten Bürgermeisters Lautenschläger in Neustirchen bei Schwandorf und des Schneidermeisters Tretenbacher, welche vom Landgericht in Amberg am 24. Mai wegen schuldiger Tödtung zu 3 Monaten bzw. einem Monat Gefängniß verurtheilt worden waren, weil sie einen Armenhäuser hatten verhungern lassen. Dagegen wurde der Mitangeklagte, Pfarrer Bergler, der zu einer Woche Gefängniß verurtheilt worden war, von Strafe und Kosten freigesprochen.

* **„Grenz-Feind.“** Hemden. Die liberalen „Münch. Neuest. Nachrichten“ veröffentlichten in Nr. 478. Vorabendblatt, folgendes Inserat:

„Die ärztlich empfohlenen

Herz-Jesu-Hemden tragen Jedermann zur Verhütung von Krankheiten.

1. Sorte Mk. 4.50 } pro Stück
2. Sorte Mk. 5.50 }
3. Sorte Mk. 6.50 }

per Nachnahme oder Aufgabte erster Referenzen.

Herz-Jesu-Hemden sind das Beste für Erhaltung eines gesunden und frischen Körpers.

Angabe der Länge, Brust- und Halsweite erforderlich, desgl. ob Hals- oder Brustschluß gewünscht wird.

Nur acht erhältlich durch

G. Paulus, Balingen b. Wittbg.

Hierzu bemerkt mit Recht die „Augsburger Postzeitung“: Das Vorgehen der Balingen Firma müssen wir als empörenden Skandal bezeichnen, der noch mehr als grober Unfug ist und rüchloslos gebrandmarkt zu werden verdient. Schämt die Firma Paulus sich denn nicht, zu einer solchen Profanation zu greifen, um für ihre Waare Reklame zu machen?

* **Große Betrügereien in Paris** sind von Neuem aufgedeckt worden, nachdem sich kaum die Regierung über die „genialen“ Manöver der berüchtigten Madame Humbert gelegt hat. Ein Professor Guillemin hat sich im Verein mit dem am Mittwoch durchgebrannten Direktor der „Banque Générale de la Bourse“ durch überaus raffinierte Schwindelereien in den Besitz einer halben Million Francs gesetzt. Er hat es verstanden, eine reiche Rentiere Namens Gid dahin zu bringen, der oben genannten Bank ein Kapital von 500.000 Francs anzuvertrauen, die sie dem Professor Guillemin zur Eingahlung übergab. Damit nicht genug, gelang es Guillemin überdies, der in unglücklicher Ehe lebenden Frau die Summe von 70.000 Francs für ein die Trennung ihrer Ehe aussprechendes angebliches Brevé abzuschnindeln, welches natürlich als eine grobe Fälschung anerkannt wurde.

* **Sonderbare Störung.** „Edele Fremdbin, bringen Sie doch die Frau Rätlin nicht in unser Kränzchen!“ — „Weshalb nicht?“ — „Die Rätlin — sie spricht ja nie was!“

Kaffee,

gebrannt,
flach oder vert,
gewählte Sorten,
1 Postcolli 8 Pfd. netto
— 8, — M.
versendet gegen Nachnahme
Kaffee-Milcherei
Joh. Michels,
Revelar,
Hauptstraße 47. Telefon 23.
An der holländischen Grenze.
Proben gratis und franco.

Wirksame
PRÄPARATE
gegen
HUSTEN.
Heiserkeit.
VERSCHLEIMUNG
kaufen Sie in der Droge
W. Becker,
Schwanendrogerie.

Civilstand

des Bürgermeisters Essen pro Monat September 1902.

Geburten:

8. Maria Katharina, T. v. Anton Binges, Schreiner, Essen. 7. Christian, S. v. Joh. Jakob Kremer, Fuhrmann, Nothausen. 7. Anna, T. v. Theodor Hub. Koch, Schuster, Nothausen. 11. Peter Josef, S. v. Winand Greisdach, Bierbrenner, Essen. 15. Gertrud, T. v. Ant. Weig, Düßweidenfelder, Nothausen. 18. Anna Maria Sibilla, T. v. Math. Dührer, Kupferschmied, Essen. 20. Jakob, S. v. Wilhelm Wagner, Fabrikarbeiter, Essen. 20. Hubert, S. v. Adolf Rüppert, Fabrikarbeiter, Essen. 21. Maria, T. v. Joh. Hub. Hübner, Gastwirtsgehilfe, Nothausen. 22. Hubert, S. v. Pet. J. Heider, Fabrikarbeiter, Fröhberg. 24. Wilhelm, S. v. Pet. Wilh. Hubert, Fabrikarbeiter, Essen. 25. Maria Katharina, T. v. Gerhard Willems, Fabrikarbeiter, Essen. 25. Hubert, S. v. Josef Hüttes, Fabrikarbeiter, Essen. 29. Agnes, T. v. Wilhelm Becker, Fabrikarbeiter, Essen.

Sterbefälle:

10. Anna Krüden, 2 M., Essen. 12. Anna Katharina Kolz, geb. Täger, 51 J., Essen. 15. Franz Joh. Schotten, 1 M., Essen. 20. Helena Goenen, 10 M., Essen. 25. Anton Jäh, 4 M., Essen. 29. Agnes Zimmermann, geb. Engels, 47 J., Essen.

Heirathsverhandlungen:

Eitelmanns Johann Heinrich, Fuhrmann, Grevenbroich, mit Gutmacher Theresia, Essen. Breuer Mathias, Fuhrmann, Düsseldorf, mit Strohach Sophia, Essen. Kössgen Hermann Joseph, Stellmacher, Kemmerden, mit Bischof Barbara Hubertina, Essen. Terhardt Hermann Wilhelm, Kleeberg, Essen, mit Hermanns Maria Margaretha, Essen. Kluth Franz Wilhelm, Fabrikarbeiter, Essen, mit Guth Anna Maria, Stommeln. Wagner Wilhelm, Fabrikarbeiter, Grevenbroich, mit Dicken Anna Katharina, Grevenbroich, vormals in Düsseldorf und Essen.

Heirathen:

5. Clemens Johann Peter, Kottenarbeiter, Essen, mit Gutmacher Margaretha, Essen. 26. Eitelmanns Johann Heinrich, Fuhrmann, Grevenbroich, mit Gutmacher Theresia, Essen.

Bekanntmachung.

Behufs Veranlagung der Staatseinkommensteuer für das Steuerjahr 1903 findet im laufenden Monat eine allgemeine **Personenstandsaufnahme** statt. Zu diesem Zweck werden in der Zeit vom 15. bis 22. Oktober sämtlichen **Haushaltungsvorständen** und denselben **gleich zu achtenden selbständigen Personen** Formulare zur Ausfüllung zugestellt.

Die Ausfüllung der Aufnahmeformulare hat nach dem Stande vom 27. Oktober dieses Jahres zu erfolgen. Die vorschriftsmäßig ausgefüllten Formulare sind vom 27. Oktober ab zur **Wiederabholung bereit zu halten und wird in dieser Hinsicht ganz besonders auf die auf dem Aufnahmezettel abgedruckten gesetzlichen Vorschriften hingewiesen.**

Sollte einer aufzunehmenden Person ein Aufnahmezettel bis zum 23. Oktober nicht zugestellt sein, so wollen sich solche Personen zwecks Einbringung eines Aufnahmeformulars im Meldebureau im Rathaus oder bei dem Reber-Polizei-Ergänzern melden.

Die Beteiligten werden in ihrem eigenen Interesse um eine in allen Punkten **richtige und rechtzeitige** Ausfüllung der Aufnahmezettel hiermit ersucht.

Gleichzeitig mache ich die Steuerpflichtigen darauf aufmerksam, daß **Schuldensinsen, Zinsen, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug bei der Einkommensteuerveranlagung für 1903 beansprucht wird, in der Zeit vom 10. Oktober bis 1. November d. J. auf dem Steuerbureau im Rathaus (1. Etage) angemeldet werden können.** Die Verpflichtung zur Entrichtung derselben ist jedoch durch Vorlegung der Belege, Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. s. w. nachzuweisen.

Neuß, den 6. Oktober 1902.

Der Bürgermeister:
Gelen.

Möbel-Verkauf

vom 20. bis 27. Oktober

Bahnhof-Hotel, Düsseldorf.

Nur während der Ausstellung gebrauchte große Partie **Sofabettstellen mit Aufbaum und Mahagonianfisch** (engl. Facon), Reinhold u. Westphal **Patent-Wagen mit Bettzeug, Nachenschloß und Mahagonifisch.** Ferner eine Partie weißlackierte **Mettel-Bettstellen mit Messingknöpfen**, alles zu den billigsten Preisen, um sofort zu räumen.

Für Fabriken!

Zum Aushängen in den Fabrikräumen empfehlen wir

Plakate,

enthaltend

den vorschriftsmässigen Auszug der Bestimmungen der

Gewerbe-Ordnung,

betreffend die

Beschäftigung jugendlicher Arbeiter

in den Fabriken, sowie die durch das Gesetz vom 30. Juni 1900 neuerlassenen Bestimmungen.

Preis 30 Pfennig pro Plakat.

Zu erhalten in der

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Die Herbst-Kontroll-Versammlungen 1902 im Landwehrbezirk Neuß.

Es haben ohne weiteren besonderen Befehl zu erscheinen:

1. Die Mannschaften der Reserve aller Waffen, einschließlich der Halbinvaliden und nur Garnisondienstfähigen.
2. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
3. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
4. Diejenigen Mannschaften aller Waffen der Jahrestlassen 1890, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September in den Dienst eingetreten, sowie die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetretenen vierjährig freiwilligen Kavalleristen und diejenigen Kavalleristen und reitenden Feld-Artilleristen, welche 3 Jahre gedient haben und ebenfalls in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 eingetreten sind.

Einer anderen Kontrollversammlung, ohne Genehmigung beizuwohnen, als der befohlenen, ist verboten.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

1. Kompanie (Neuß).

Die Mannschaften der Bürgermeistereien	Ort	Platz oder Saal	Tag	Stunde	Es haben zu erscheinen:	Kontrollversammlungen werden abgehalten durch:
					wo, bezw. wann der Appell stattfindet	
Neuß, Grevenbroich und Holzheim	Neuß	Hotel Pelzer	4. Nov.	8.30 Vorm.	Die Jahrestlassen 1895, 1901, 1902	Hauptmann d. R. Hoffmann
				9.40 Vorm.	Die Jahrestlassen 1896 u. 1897	
				10.50 Vorm.	Die Jahrestlassen 1898 u. 1899	
Büttgen, Gelnhausen und Kaarst	Büttgen	Wirtschaft von Jos. Seig		8.30 Vorm.	Die Jahrestlassen 1895 bis 1902	Hauptmann d. R. und Bez.-Offizier Rudolph
Rosf und Grimlinghausen	Rosf	Wirtschaft von Zahmen		11.15 Vorm.	Die Jahrestlassen 1895 bis 1902	
Neuß, Grevenbroich und Holzheim	Neuß	Hotel Pelzer	5. Nov.	8.30 Vorm.	Die Jahrestlasse 1900	
Büderich und Heerdt	Heerdt	Wirtschaft von Büttgen		11.00 Vorm.	Die Jahrestlassen 1895 bis 1902	
Dormagen, Niebchenheim und Jons	Dormagen	Wirtschaft von Schmitz	6. Nov.	8.30 Vorm.	Die Jahrestlassen 1895 bis 1902	
Nettesheim und Roonmetschen	Frühheim	Wirtschaft von Schmitz		12.30 Nachm.	Die Jahrestlassen 1895 bis 1902	

Es wird Folgendes erinnert:

1. Wer ohne genügende Entschuldigung bei der Kontroll-Versammlung fehlt, wird mit **Arrest bestraft.**
2. Die Jahrestasse ist auf dem Dedel des Militärpasses vermerkt.
3. **Militärpässe und Führungszeugnisse sind mitzubringen,** Orden und Ehrenzeichen (Erinnerungsmedaille, China-Denkmünze) anzulegen.
4. Gesuche um Befreiung von Mannschaften werden nur in den dringendsten Fällen berücksichtigt, dieselben sind spätestens 8 Tage vor der betreffenden Kontroll-Versammlung einzureichen und ist in den Gesuchen das Militärvorhältnis (Jahrestasse, Truppengattung, Dienstgrad) genau anzugeben.
5. Die **Unteroffiziere** haben sich **5 Minuten** vor Beginn des Appells zum Anlegen der Armbinden bei dem Feldwebel zu melden.
6. Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Bekanntmachung **verschiedentlich und recht eingehend** in örtlicher Weise bekannt machen zu lassen.
7. Auch wird gebeten, Zeitungs-Ausschnitte der Kontrollversammlungs-Bekanntmachungen an Wirtschaften, Amtsstuben, Fabrik-Ausgängen und öffentlichen Gebäuden ankleben zu lassen.
8. An- und Ummeldungen, die noch nicht gemacht sein sollten, sind sofort nachzuholen.

Neuß, den 7. Oktober 1902.

Antiqu. des Bezirkskommando.

Reden, nant und Bezirks-Kommandeur.



„Trilby“
in jedem Geschäft darauf zu achten, dass nur Fabrikate der Erfinder mit dem Stempel „Mann & Stumpe“ auf jeder Borte ausgehängt werden, dann ist der Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.

„Tri 4, 5, 7 und 9“
Verbunden zum Mann's Mohair

„Original“ sind die bek. qualitäten der Erfinder.

Unter obigem Namen fordern bei:

Gebr. Heinemann, Neuss.

Mann & Stumpe, Barmen.

Feuer-Versicherung.

Eine alte, solide, deutsche Gesellschaft, am Plage bereits eingeführt, sucht für Neuß einen geeigneten, fleißigen

Agenten.

Offerten unter R. 703 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Proper. Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Werkstraße 27.

Wer schnell u. billig Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzpost“ in Gelingen.

Herbstpflanzung!

Zur bevorstehenden Pflanzzeit empfehle ich sämtliche **Baum- und Strauchpflanzen** in schöner Auswahl bei mäßiger Berechnung.

Bel. Samacher, Baum- und Strauchpflanzung, Heesheim b. Neuß.

Aalener Union-Wichse
ist und bleibt die beste
In blau-welosen Dosen, überall erhältlich.

Abgeschlossene 1. Etage mit allen Bequemlichkeiten zu vermieten.

Kapitelstraße 49.

Ein großes Zimmer, in ruhigen Hause, sofort zu vermieten. Näheres

Kapitelstraße 64.

Spielfarten, start u. dauernd, P. Spelter, Oberstraße 113.

Plötzlich

ist nach einmaligem Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweichen Haut und blendend weissen Teints keine bessere Seife existiert als **Lilienmilch-Seife, „Stern des Südens“**, Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin N.W. 87.** Preis 50 Pfg. bei **Jakob Brenner.**

30 tote Ratten

Wit der Wirkung des Mittels „Es hat geschmeckt“ bin ich sehr zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit gegen 30 Ratten tot gegangen sind. Darum bitte ich mich noch 3 Flaschen (à 1 Rtl.) zu senden, für mich und zwei Kollegen. Den Betrag von 3 Rtl. erbe ich Ihnen heute per Postanweisung, Wohnungsweg, Herrn Hauptmann, Oberbürgermeister, R. 2, 3, 4, 5.

Wichtige Zeugnisse laufen fortwährend ein über das für Quantität und Qualität, nur für Vagabunden tödliche Mitternachtsmittel „Es hat geschmeckt“. Ein Versuch und man ist überzeugt. überall zu haben à 50 Pfg. und 1 Rtl. — in planierten Kartons. Ferner in Dosen à 1 kg Rtl. 6.—, 1/2 kg Rtl. 3.—. Wo nicht zu haben, durch die Fabrik Wilh. Umbal & Co. in Gelsenkirchen.

In Neuß bei J. Derksen, Central-Drogerie.

Patente

Hans Friedrich, Patentanwalt u. Ingenieur, Düsseldorf, Tammsstr. 9. Tel. 791.

Mandel-Speculativus,

H. Holländer, feinkes Tafelgebäck, in Original-Packung, 1 Postcolli 8 Pfd. netto, — 8, — M.

versendet gegen Nachnahme

Conditorei

Joh. Michels, Revelar,

Hauptstraße 47. Telefon 23. An der holländischen Grenze. Proben gratis und franco.

Proben gratis und franco.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Göttinger.

Dienstag, den 21. Oktober 1902. Die Glöden von Cornville.

Operette von R. Planquette.

Mittwoch, den 22. Oktober 1902. Kradmann als Gelehrter.

Komödie von Otto Ernst.

Donnerstag, den 23. Oktober 1902. Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank von Franz und Paul von Schönthan.

Freitag, den 24. Oktober 1902. Die Königin von Saba.

Große Oper von Carl Goldmark.

Samstag, den 25. Oktober 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Sonntag, den 26. Oktober 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Montag, den 27. Oktober 1902. Die Glöden von Cornville.

Operette von R. Planquette.

Dienstag, den 28. Oktober 1902. Kradmann als Gelehrter.

Komödie von Otto Ernst.

Mittwoch, den 29. Oktober 1902. Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank von Franz und Paul von Schönthan.

Donnerstag, den 30. Oktober 1902. Die Königin von Saba.

Große Oper von Carl Goldmark.

Freitag, den 31. Oktober 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Sonntag, den 1. November 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Montag, den 2. November 1902. Die Glöden von Cornville.

Operette von R. Planquette.

Dienstag, den 3. November 1902. Kradmann als Gelehrter.

Komödie von Otto Ernst.

Mittwoch, den 4. November 1902. Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank von Franz und Paul von Schönthan.

Donnerstag, den 5. November 1902. Die Königin von Saba.

Große Oper von Carl Goldmark.

Freitag, den 6. November 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Sonntag, den 7. November 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Montag, den 8. November 1902. Die Glöden von Cornville.

Operette von R. Planquette.

Dienstag, den 9. November 1902. Kradmann als Gelehrter.

Komödie von Otto Ernst.

Mittwoch, den 10. November 1902. Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank von Franz und Paul von Schönthan.

Donnerstag, den 11. November 1902. Die Königin von Saba.

Große Oper von Carl Goldmark.

Freitag, den 12. November 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Sonntag, den 13. November 1902. Maria Stuart.

Tragödie von Schiller.

Ne

Telephon Nr. 65

Die Neuss-Grevenbroicher Zeitung

als Gratisbeilage

Geschichte der Kreisstadt Neuss

wird den Abonnenten

Redaction: Joseph

Nr. 417

Scandale i

Unter diesem

über das R. L. O. r

rite in Tour

von vornherein be

schaffen. So schre

schau: Gegen das

in Tours schwebt

liger Jüdlings ein

Anstalt nimmt e

erhält von der S

„Unterricht“ ist

keine Rede, dafür

finden arbeiten, u

Das Schlimmste i

sthem.

Von den Hau

Das Kreuz

würdige Kind m

die fromme Schwei

auf dem Fußboden

torium eine ge

— bis hundert.

Rose-du-Coeur-de-

angebracht, das

vornnehmen zu la

Kind auch den

man die Abstrich

probe. Dem A

hängt und es w

mit Wasser gefüll

baumt so lange,

Mädchen — bed

ja d. e. Die z

mit der Zwangs

bringen. Ihr E

im Rasse zu sich

de-Jesus, der ent

findet ein besond

diese Weise jedes

Ereignisse auf d

Mund zu reden.

Verließ, zu dem

gelangen kann.

Striden in diese

Wasser von den

ten kammer.

den die Leichen

strengstes Verbot